

## Arbeitsethik/Projekt Foucault

„Das Wichtigste im Leben und in der Arbeit ist, etwas zu werden, das man am Anfang nicht war. Wenn Sie ein Buch beginnen und wissen schon am Anfang, was Sie am Ende sagen werden, hätten Sie dann noch den Mut, es zu schreiben? Was für das Schreiben gilt und für eine Liebesbeziehung, das gilt für das Leben überhaupt. Das Spiel ist deshalb lohnend, weil wir nicht wissen, was am Ende dabei herauskommen wird.“

Foucault entwickelt Begriffe, fixiert sie, unterzieht sie einer neuen Untersuchung, trennt sich von ihnen oder modifiziert sie.

Permanente Problematisierung: Der Welt, der Analysekatégorien.

Er versteht unter Problematisierung:

„Die Gesamtheit diskursiver oder nicht-diskursiver Praktiken, die einen Gegenstand im Spiel um wahr oder falsch zum Einsatz machen und es dadurch zu einem Objekt des Nachdenkens und der Reflexion machen: sei es eine moralische Reflexion, wissenschaftliche Methode oder politische Analyse.“

Exercice critique de la pensée – Erprobung /Ausübung einer kritischen Denkweise im Gegensatz zu einer methodischen Recherche, die das Finden einer ‚Lösung‘ zum Ziel hat. (Beispiel Politikwissenschaften)

Foucault: Eine Lösung durch eine andere (bessere) zu ersetzen ist nicht Aufgabe der Philosophie. Wir sollen eine kritische Distanz zu den Dingen finden, wir sollen problematisieren.

Die Analysekatégorien, die er entwirft und mit denen er arbeitet unterliegen einem permanenten Wandel

Ziel des Referats:

Diesen Wandel und die Beziehung zwischen den Begriffen nachzeichnen, dann zeigen, wie sich aus dem Werk Foucaults auch für Politikwissenschaften untersuchungsleitende Prinzipien gewinnen lassen.

## **Macht**

Bis 1976 untersucht Foucault die Unterwerfung des Subjekts unter moderne Machttechniken. Das Individuum wird diszipliniert und kontrolliert.

Darstellung einer überwiegend negativen Machtauffassung: die Möglichkeit von Selbstbestimmung und Widerstand des Subjekts gegen überindividuelle Mechanismen sind unklar.

Foucaults Absicht war es zunächst gewesen, sich von der Idee einer an eine Souveränität gebundenen Macht zu lösen. (Dits et écrit 1977 S. 232.)

„Das Problem der Macht wurde zu stark auf das Problem der Souveränität reduziert: Wer ist der Souverän, wie kommt er an die Macht, was bindet die Untergebenen an die Macht etc....“

Bei Foucault ist Macht ein Kräfteverhältnis, das man immer mitdenken muss, das für uns konstitutiv ist. (Was bei Luhmann Kommunikation ist, ist bei Foucault Macht).

Es gibt keine Räume oder Verhältnisse, die frei von Macht sind. (Anders als Habermas, Machtfreie Räume)

### **Dispositiv/Gouvernementalität**

Der Begriff Gouvernementalität wird in den letzten Werken Foucaults zentral.

Er hat sich aus dem Begriff des Dispositiv heraus entwickelt und ihn gewissermaßen als vorherrschende Analysekategorie abgelöst.

Dispositiv war von ihm eigentlich entwickelt worden, um die ‚Nicht-Linearität‘ der Geschichte nachzuweisen. Vor dem Hintergrund der Episteme, die eine bestimmte Denkrationalität bestimmen, können Dispositive erklären, warum zu einem bestimmten Zeitpunkt die Geschichte so entsteht, wie sie entsteht.

Es gibt Antwort auf die Frage: Warum setzt sich ein bestimmtes Verhalten, eine Institution etc. durch?

Unter Dispositiv versteht Foucault:

„Heterogenes Ensemble, bestehend aus Diskursen, Institutionen, architektonischen Einrichtungen, philosophischen und moralischen Ideen und Anweisungen“

Zentral: Die Idee einer subjektlosen Strategie

### **Gouvernementalität**

Ebenso wie Macht und Dispositiv verwendet Foucault im Laufe seiner Recherchen den Begriff der Gouvernementalität unterschiedlich.

Er entwickelt den Begriff in Sicherheit, Territorium und Bevölkerung und die Geburt der Biopolitik. (Vorlesungen am Collège de France 1977/78 bzw. 1978/79)

In diesen Büchern zeigt Foucault auf, dass er zwischen drei verschiedene Machttechnologien unterscheidet

- a. Juridischen Mechanismen
- b. Disziplinarmechanismen
- c. Sicherheitsmechanismen.

Diese ordnet er drei entsprechenden Staatsformen und deren Organisationsprinzipien zu

1. Den juridischen Mechanismen ist der mittelalterlichen Gerechtigkeitsstaat zugeordnet, der nach dem Prinzip der Souveränität organisiert ist.

2, Disziplinarmechanismen sind dem Verwaltungsstaat des 16. und 17. Jahrhunderts zugeordnet, der nach dem Prinzip der Staatsräson und der Polizei organisiert ist.

2. Sicherheitsmechanismen dem Regierungsstaat, der sich ab dem 18. Jahrhundert entwickelt

und der nach dem Prinzip der Gouvernamentalität organisiert ist.

In Sécurité, Territoire, Population:

Mit dem Wort Gouvernamentalität möchte ich dreierlei sagen:

Ich verstehe darunter ein Ensemble aus Institutionen, Prozeduren, Analysen und Reflexionen, Taktiken und und Kalkül, das es erlaubt, eine sehr spezifische, sehr komplexe Form der Macht auszuüben, die insbesondere die Bevölkerung zum Ziel hat, die als wichtigste Wissensform die politische Ökonomie hat und als entscheidendes technisches Instrumentarium die Sicherheitsdispositive.

*Par gouvernamentalité j'entends l'ensemble constitué par les institutions, les procédures, analyses et réflexions, les calculs et les tactiques qui permettent d'exercer cette forme bien spécifique, bien que complexe, de pouvoir, qui a pour cible principale la population, pour forme majeure de savoir l'économie politique, pour instrument technique essentiel les dispositifs de sécurité.* (Er versteht darunter noch weitere zwei Aspekte, ich habe das Zitat gekürzt!!)

Vermutung: Wenn Foucault in Zusammenhang mit Gouvernamentalität von Sicherheitsdispositiven spricht, so meint er vielmehr den neutralen ‚französischen‘ Dispositivbegriff. Der bedeutet: Ensemble des mesures prises en vue d'atteindre un objectif. Die Gesamtheit der Maßnahmen, die getroffen wurden um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Anders als bei den ‚reinen Dispositiven‘ also ein größeres Maß an Planung/Steuerung/Kalkül seitens der Regierung, ohne jedoch die Regierung zu personifizieren.

Während er den Begriff in Gouvernamentalität Sécurité, Territoire, Population offensichtlich nur verwendet, um die neoliberale Politik/Regierungsweise zu beschreiben und ihn teilw. synonym mit Neoliberalismus verwendet, wird Gouvernamentalität in Naissance de la biopolitique zu einem Rationalitätstyp der Regierungsweise. D.h., der Begriff ist nicht mehr synonym mit liberaler Politik, sondern neutraler Begriff zur Beschreibung verschiedener Regierungsweisen, die alle auf anderen organisierende Prinzipien beruhen und nicht staatliche Maßnahmen sein müssen, sondern sich überall dort entlarven lassen, wo Menschen auf Menschen Einfluss nehmen.

### **Macht/Gouvernamentalität**

Bei Foucaults ‚erster‘ Definition von Macht (bis ca. 1976) stellte sich ein analytisches Problem: Macht, verstanden als allgegenwärtiges, konstitutives Element ist nicht mehr angreifbar .

Es entstand der Eindruck, es gebe eine anonyme Macht gebe, die einseitig Subjekte produziert und diszipliniert.

Er selbst lehnte diese Vorstellung als politisch engagierter Intellektueller jedoch vehement ab.

Gouvernementalität oder verschiedenen Regierungsrationalitäten jedoch sind spezifische und auf bestimmte Weise organisierte Kräfteverhältnisse (Macht).

Machtbeziehungen werden sichtbar und angreifbar, wenn sie einer Gouvernementalität (Rationalität) zugerechnet werden können. Macht wird kritikfähig/kritisierbar.

### **Freiheit/Macht**

Foucault hat unter Macht immer ein Kräfteverhältnis verstanden und – trotz der erst einseitigen Konzentration auf Disziplinierung und Kontrollmechanismen – versteht er Macht immer als produktive Kraft.

Macht determiniert, subjektiviert und zu dieser Determination kann ich mich immer in bestimmter Weise verhalten. Ich kann sie als identitätsstiftend annehmen oder ablehnen und mich dann wiederum über die Ablehnung definieren.

Macht ermöglicht Subjektivierung und produziert bestimmte Denkweisen und Wahrheit. Deshalb stehen sich Macht und Freiheit bei Foucault nicht diametral entgegen, sondern gehören untrennbar zusammen.

Dort wo Macht in ihrer Determinierung/in ihrer Festschreibung absolut ist, hört sie auf Macht zu sein, sie wird zu Gewalt.

Bis zur Entwicklung des Gouvernementalitätsbegriffs also bis ca. 1976 hat Foucault sich bei der Beziehung von Macht/Freiheit fast ausschließlich der Seite der Macht gewidmet.

Es war unklar, wie das Subjekt sich seiner ‚Freiheit‘ bewusst werden kann, wie er sie nutzen und wie es Widerstand leisten kann.

In *L'Hermeneutique du sujet* 1981/1982 ( Die Hermeneutik des Subjekt) und *Le gouvernement de soi et des autres* 1982-1983 (gerade erst auf Französisch erschienen) entwickelt er in Anlehnung an die antike Konzeption der Selbstsorge und Selbsterkenntnis, den Begriff der Gouvernementalität als Selbstregierung.

Stoisches Prinzip der Selbstsorge: Ethik der Selbstregierung.

Es geht darum, eine bestimmte Haltung anzunehmen, von der aus Kritik oder Ablehnung der Verhältnisse möglich wird.

Selbstsorge als Schlüssel zum Widerstand gegen die Disziplinarmacht.

Die Idee:

Wer sich selbst regiert, seiner eigenen Ethik folgt, kann sich unabhängig machen, und den Regierungsweisen (Gouvernementalitäten) eigenes entgegensetzen.

Gegen die Macht als solche – die konstitutives Element bleibt – kann es sich nicht zur Wehr

setzen.

Foucault „Ich verstehe unter Gouvernementalität das Zusammentreffen von Techniken der Herrschaft über andere und Techniken des Selbst.“

Wie lassen sich diese Begriffe und Analysekatoren für die Politikwissenschaften nutzbar machen?

(Anmerkung: Ich habe diesen Teil für die Zusammenfassung gekürzt, es wäre etwas zu aufwendig gewesen, die Notizen, die ich mir für diesen Teil aufgeschrieben hatte, schriftlich zu erläutern...Wen es interessiert: Bigo ist ein Soziologe/Politikwissenschaftler, der viel mit Foucault arbeitet, ich hatte ihn erwähnt)

Über und mit Foucault lassen sich untersuchungsleitende Prinzipien gewinnen.

Am Beispiel seines Machtbegriffes.

Wie kann ich die heterogenen Machtstrukturen überhaupt untersuchen? Wenn ich Macht als ein Kräfteverhältnis untersuche.

Verschiedenen Aspekte müssen berücksichtigt werden:

1. System der Differenzierung, das Dinge in ein Verhältnis zueinander setzt und somit Machtstrukturen hervorbringt: Differenzierung durch rechtlichen Status, Privilegien, Ökonomisch Differenzierung durch die Verteilung von Geld und Gütern oder den Platz im Produktionsablauf, kulturelle Unterschiede etc.
2. das Ziel einer bestimmten Einflussnahme auf die Handlung anderer: Erhaltung von Privilegien, Akkumulation von Profit etc.
3. Die Instrumente der Durchsetzung von Macht: Waffen, Diskurse, ökonomische Ungleichheiten, Überwachungssysteme.
4. Formen der Institutionalisierung von Macht: Juristische Verfahrensweisen, Gewohnheit, Orte, denen ein bestimmter Handlungsspielraum zugestanden wird.
5. Das Maß der Rationalisierung entsprechend bestimmter Indikatoren: Effizienz der Instrumente, Sicherheit des Ergebnisses, politische oder ökonomische Kosten.